

ben, der bei uns in kurzem und langem Rocke sein Wesen treibt und sich's angelegen sein läßt, dem Volke den Kiegel mit jedem Tage weiter vorzuschieben. Ein Volk, das mündig ist, duldet kein geistiges Joch. Daß unser Volk nie daran gedacht hat, die Herrschaft der Pfaffen abzuschütteln, die eine Gewalttherrschaft ist, mag am besten bezeugen, wie sehr es noch im Finstern tappt. Daran haben die Landschulen freilich die größte Schuld.

Der beträchtlichste Theil unseres Volkes, die Fabrikarbeiter, deren geistige Kraft in den dumpfen Arbeitssälen schon frühzeitig zu Grunde gerichtet wird, ahnen eben nicht, was ihnen Noth thut. Die Freiheit, nach der sie begehren, ist eine äußerliche, sie heißt: Unabhängigkeit von den Fabrikherren, Geld und Abschaffung der Steuern; der Landmann hängt fest am alten Schlandrian, und die Städtebewohner, von denen das Losungswort ausgehen sollte, geben sich entweder nicht die Mühe, über höhere Dinge nachzudenken, oder dürfen sich — aus Furcht, ihre Einkünfte beeinträchtigt zu sehen (der größte Theil unserer gebildeten Katholiken bekleidet öffentliche Aemter) nicht in die Angelegenheiten des Clerus mischen.

Franzosenenthum und Katholicismus (im alten Sinne) gehen Hand in Hand, und ihr Eingreifen wird mit jedem Tage sichtbarer; namentlich ist dies in unseren ursprünglichen deutschen Städten Straßburg, Colmar und Mülhausen der Fall, woselbst von dem alten reichstädtischen Leben keine Spur mehr zu entdecken ist. Ein im Elsaß erscheinendes Blatt, das wohl kaum die Grenze überschreiten dürfte und das sich zum Ziele gesetzt hat, im Interesse der katholischen Kirche die französische Sache zu verfechten und feindlich aufzutreten gegen Alles, was von jenseits des Rheines kommt, donnert in diesem Augenblicke mit entsetzlichem Pathos gegen die deutschen Reformatoren. Aber die Sache hat ihre ernste Seite: die Gemüther sind aufgeregt, und ein Ronge oder ein Czersky, der sich vermäße, im Elsaß öffentlich aufzutreten, müßte Gefahr laufen, von unserm Volke gesteinigt zu werden. — Sie sehen, daß uns die Julirevolution in dieser Hinsicht wenig Ersprießliches gebracht hat.

Sitzt hat in Mülhausen, woselbst er drei Concerte gab, die schönsten Erinnerungen zurückgelassen. Den Ertrag seines zweiten Concerts (über 1000 Franken) trat er einem verarmten, in unserer Mitte lebenden Musiker ab; das dritte Concert, das eine noch bedeutendere Summe abwarf, gab er zum Besten der Armen. Dieser Künstler wurde hier mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen.

Aus Wien im August.

In Wien ist nichts Erhebliches vorgefallen, was Sie nicht auf anderen Wegen längst erfahren haben sollten, und ich habe mir vorgenommen, Sie diesmal mit der Besprechung zweier literarischer Novitäten zu ... unterhalten; doch zuvörderst komme ich auf die Eröffnung der Staatsseisenbahn von Wien nach Prag zurück, ich erzähle Ihnen, was Sie schon wissen, daß Alles ganz vortrefflich ging, und theile Ihnen hier die Copie eines Schreibens des Ministers v. Kübeck an die Direction der k. k. privilegirten Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft mit.

„Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft hat bei der feierlichen Eröffnung der Staatsseisenbahn von Wien nach Prag alle Einleitungen mit einer so ausgezeichneten Energie und Umsicht getroffen, eine so freundliche Zuverlässigkeit und eine so bereitwillige Unterstützung, die selbst mit pecuniären Opfern verbunden war, an den Tag gelegt, daß es mir zum besonderen Vergnügen gereicht, der geehrten Direction dafür meinen lebhaftesten Dank auszudrücken. Ich wünsche nur, woran ich bei der bekannten Thätigkeit und Vorsicht der geehrten Direction nicht zweifle, daß auch für die Zukunft der Betrieb mit gleicher Regelmäßigkeit und Ordnung besorgt, und hierdurch von der Betriebsunternehmung zur Erreichung des hochwichtigen Zweckes, welchen das allerhöchste Handschreiben vom 19. December 1841 im Auge hat, wesentlich mitgewirkt werde. Zugleich habe ich die Ehre einen Betrag von 800 Fl. C. M. mit dem Ersuchen beizufügen, diesen Betrag an die Maschinenführer, Heizer und deren Gehilfen, dann dem Oberconductor und die Conducteure, und zwar sowohl für die Individuen, welche bei dem Zuge auf der Strecke von Wien bis Olmütz, als jene, die bei dem Zuge auf der Staatsseisenbahn, dann zurück beschäftigt waren, nach einem von der geehrten Direction zu bestimmenden Maßstabe als Douceur vertheilen lassen zu wollen.“

„Wien, den 24. August 1845.“

Die Bestrebungen dieser humanen, loyalen Direction, an deren Spitze freilich der menschenfreundliche und wohlwollende Rothschild steht, und dessen ehrenfester Adjutant der wackere Sichroosky ist, sehen wir hier höheren Ortes mit Vergnügen so gewürdigt, wie sie es verdienen, während dem man im Publikum überall Aeußerungen des Mißfallens über die Wien-Glocknitzer Bahn vernimmt. Wir hatten ein großes Fest in der Brühl, und wer nach Beendigung des Festes auf einer der Zwischenstationen von Mädling nach Wien wollte abgesetzt werden, mußte dafür den ganzen Betrag der Hauptstation erlegen; z. B. wer von Mädling nach Brun fuhr — etwa 4 Minuten Distance — zahlte bis Wien, und eben so wur-